

Manfred Martin, an seinem 22. Geburtstag von der SS erschossen ein Soldatenschicksal zu Ende des Zweiten Weltkriegs in der Pfarre Eidenberg

Einleitung

Im Pfarrgebiet von Eidenberg kamen zu Ende des Zweiten Weltkriegs vier deutsche Soldaten ums Leben. Von den drei Hitlerjungen aus Sachsen, die als Panzerabwehrkämpfer den Tod fanden, wurde bereits berichtet.¹ Auf dem Kogl befand sich oberhalb der Häuser Ehrenmüller und Koglschuster ein Soldatengrab im Wald, das den älteren Eidenbergern noch gut in Erinnerung blieb. Hier lag Manfred Gerhard Martin. Sein Schicksal, das menschlich ebenso berührt wie das der drei Hitlerjungen, steht stellvertretend für viele und soll in diesem Artikel nähergebracht werden.



Waldgrab auf dem Kogl

Foto: VS-Dir. Gerard Bitzan 1954

Fotoquelle: Elona Wunderlich, Helmsgrün

Manfred Martin, ein Bauernsohn aus dem Vogtland in Sachsen

Manfred Martin kam am 4. Mai 1923 in Helmsgrün im Vogtland in Sachsen auf dem elterlichen Bauernhof zur Welt. Die Eltern Richard und Rosa Martin hatten zwei Kinder.

¹ Schwierz Th. Um Jugend und Leben betrogen. Das bedrückende Schicksal von drei deutschen Teenagern im Mühlviertel zu Ende des zweiten Weltkriegs. Manuskript April 2014. Publiziert auf: <http://www.kameradschaftsbund-eidenberg.at/Historisches.15.0.html>

Manfred besuchte die Volksschule und Landwirtschaftsschule und arbeitet am elterlichen Hof, den er später hätte übernehmen sollen.²

Da Manfred Martin vom Krieg nicht mehr heimkam, erbte seine vier Jahre jüngere Schwester Waltraud das Anwesen. Waltraud Eisel hatte mit ihrem Mann selbst wieder einen Sohn und eine Tochter und lebt noch heute als Altbäuerin auf dem Hof ihres Sohnes Manfred Eisel in Helmsgrün.³

Die Einberufung

Wann Manfred Martin das Elternhaus verlassen musste und wohin er einberufen wurde, lässt sich nicht mehr eindeutig klären. Seiner Schwester blieben die Garnisonen Nürnberg oder Schongau in Erinnerung.⁴ Da die Wehrmachts-Einheit, zu der Manfred Martin eingezogen wurde, in Stettin beheimatet war, darf angenommen werden, dass Martin zunächst den Reichsarbeitsdienst abzuleisten hatte und dazu nach Bayern beordert wurde. Aus der Gravur auf der Erkennungsmarke Ä2671- 2. Flak Ers. Abt. 51⁵ geht hervor, dass für den nun achtzehnjährigen Manfred Martin der Dienst in der Deutschen Wehrmacht im Jahre 1941 bei der 2. Flak Ersatz Abteilung 51 in Stettin begann.⁵

Von der Flak-Ersatz-Abteilung 51 zur Flakgruppe Linz

Die Flak-Ersatz-Abteilung 51 (Flak = Fliegerabwehrkanone) wurde am 26. 8. 1939 in Stettin-Kreckow mit vier Batterien aufgestellt und 1941 zur schweren Flak-Ersatz-Abteilung 51 umformiert. Im Juni 1942 teilte man die Einheit in eine Flak-Ersatz-Abteilung 51 und eine Flak-Ausbildungs-Abteilung 51, die bald in schwere Flak-Abteilung 693 umbenannt wurde und immer noch in Stettin disloziert war.⁶

Es liegt nahe, dass Manfred Martin den durch seine Einheit vorgezeichneten Weg mitgehen musste: Er ist in Stettin bei der 2. Batterie der Flak Ersatz-Abteilung 51 (spätere Bezeichnung schwere Flak-Abteilung 693) eingerückt. Zwischen 1. September 1944 und Ende September 1944 war seine Abteilung unter der neuen Bezeichnung "Flakgruppe Böhmen" (Einsatzraum in Pilsen-Cilli) der 7. Flakbrigade organisatorisch unterstellt. Dieser Großverband hatte seinen Sitz in Linz-Pöstlingberg und sollte die Rüstungsindustrie in Linz, Steyr und Wels vor Luftangriffen verteidigen.⁷

In diesem Zeitraum dürfte Manfred Martin zur Flakgruppe Linz (Teil der 7. Flakbrigade mit Stab in Linz-Freinberg) versetzt worden sein. Dieser Verband war in vier Flakuntergruppen gegliedert. Dazu gehörte auch die Flakuntergruppe Nord (Stab in Urfahr-Petrinum), die mit

² Mitteilung von Elona Wunderlich, Nichte von Manfred Martin, 14.10.2014.

³ Mitteilung von Elona Wunderlich, 14.10.2014.

⁴ Mitteilung von Elona Wunderlich, 23.11.2014.

⁵ Mitteilung der Deutschen Dienststelle Berlin vom 20.11.2014.

⁶ <http://www.ww2.dk/ground/flak/abt/ers51.html>

⁷ <http://www.ww2.dk/ground/flak/abt/s693.html> - <http://www.ww2.dk/ground/flak/flargt184.html>

mehreren Flakbatterien nördlich von Linz zum Einsatz kam. Zum Bereich dieses Truppenkörpers zählte auch die Großbatterie Lichtenberg,⁸ in welcher Manfred Martin mit großer Wahrscheinlichkeit bis unmittelbar vor Kriegsende als Obergefreiter der Flakartillerie Dienst verrichtet hat.



Manfred Martin als Kanonier der Flakartillerie der Luftwaffe Fotoquelle: Elona Wunderlich

Die Flak-Großbatterie Lichtenberg^{9,10}

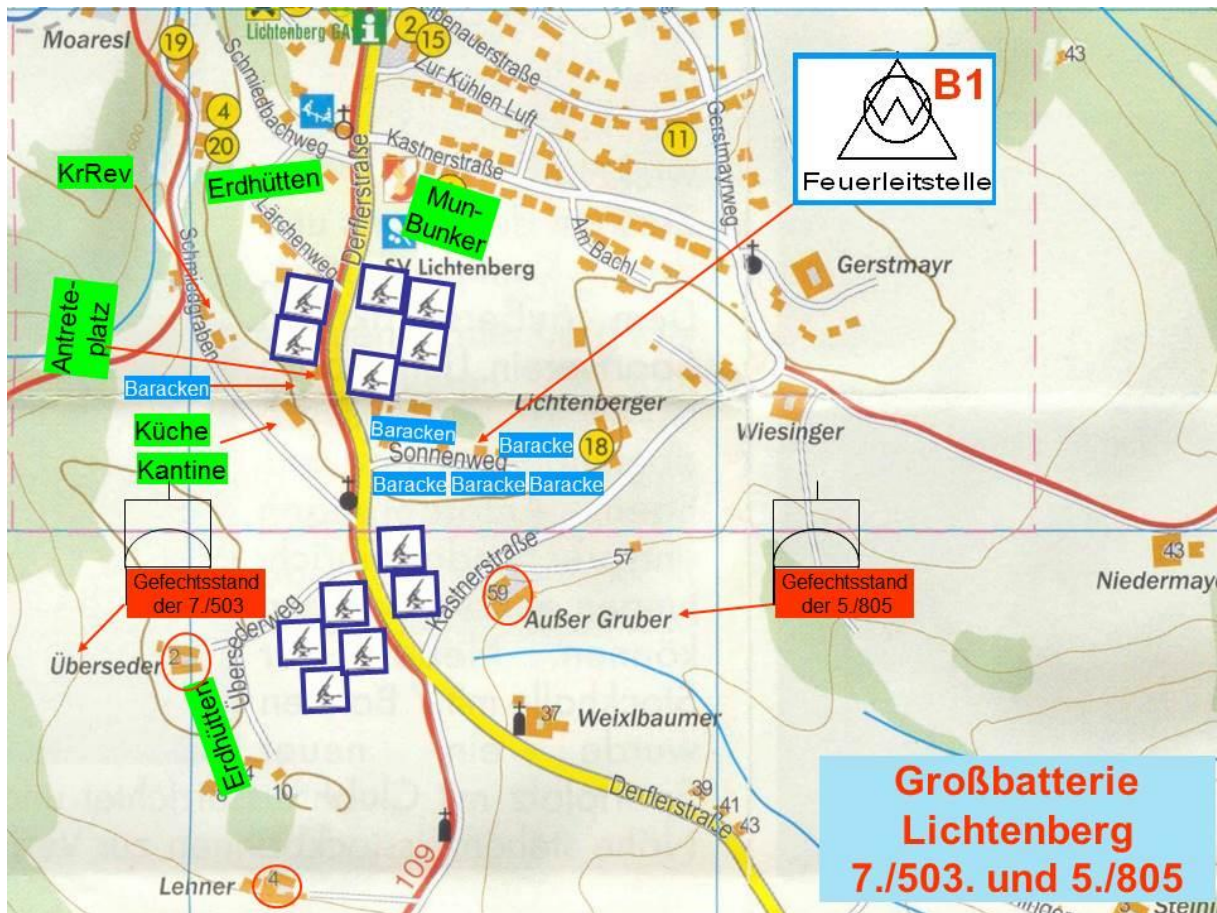
Um Linz mit seiner kriegswichtigen Schwerindustrie, den Herman Göring-Werken, vor Luftangriffen zu schützen, brachte man rund um die Hauptstadt des damaligen Gaues

⁸ <http://www.ww22.dk/ground/flak/7flsbrg.html>

⁹ Rittenschober O. Flak in Lichtenberg. PPT-Dokumentation.

¹⁰ Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Rohrbach 2010. S.95-113.

Oberdonau einen Ring von Flak-Batterien in Stellung. Dazu zählte auch die Flak-Großbatterie in der Ortschaft Lichtenberg nördlich von Linz, die zur Flakuntergruppe Nord gehörte.



Großbatterie Lichtenberg.

Quelle: Rittenschöber O. Die Flakuntergruppe Nord. PPT-Dokumentation

Die Großbatterie Lichtenberg bestand aus zwei Flakbatterien, die zwölf Geschütze vom Kaliber 8,8 cm umfassten. Die eine Batterie hieß „Die Deutsche“ (7. Batterie der 503. Flakabteilung), die andere „Die Italienische“ (5. Batterie der 805. Flakabteilung). Die „Italienische“ wurde bis auf die Führungsebene zunächst von Italienern bedient, die gegen Kriegsende von Ungarn abgelöst wurden. Beide Batterien schossen gemeinsam nach den Angaben der Feuerleitstelle, Befehlsstand oder B1 genannt.

Eine schwere Flak-Batterie mit sechs Geschützen verfügte über 60 Mann an Geschützbedienung. Dazu kamen pro Batterie noch über fünfzehn Führungskräfte und 25 Mann Funktionspersonal für die Batterieschreibstube. Das Hilfspersonal bestand aus 20 Hiwis (Hilfswillige = Kriegsgefangene). Der Befehlsstand verfügte über etwa 40 Personen. Dazu gehörten auch die Luftwaffenhelfer. Die sechzehn- bis siebzehnjährigen Schüler versahen ihren Dienst meist in der Feuerleitstelle. Das Kommandogerät wurde unter Führung des Funkmess-Unteroffiziers von mindestens neun Soldaten, und das Umwertegerät von weiteren neun Mann bedient. Mit Küchenpersonal, Bekleidungskämmerern, Pferdebetreuung und Personal für Waffen- und Gerätewartung dürften in der Großbatterie Lichtenberg insgesamt 330 Personen eingesetzt gewesen sein.

Barackenlager dienten den Besatzungen als Unterkunft. Eine Baracke bestand aus zwei Stuben und einem Mittelgang. Die Stuben, mit Stockbetten ausgestattet, waren im Sommer heiß und im Winter kaum zu heizen. Zur Beleuchtung dienten Karbidlampen, denn die Gegend war noch nicht elektrifiziert, und elektrischer Strom aus Notstromaggregaten stand nur für die Geräte der Feuerleitstelle zur Verfügung. In den Stuben der Luftwaffenhelfer gab es weder Sessel noch Tische. Jede Stube verfügte über Doppelspinde und je eine Waschschüssel für 14 Mann. Waschen war ohnehin Luxus, denn das Wasser musste von weiter her in Kübeln geholt werden.

Zum Tragen der Munition zog man russische Kriegsgefangene heran. Sie hatten Erdbunker als Unterkünfte. Die Batterieschreibstube war im Bauernhaus Überseder untergebracht. Im Kantinenbereich fanden abendliche Tanzveranstaltungen statt.

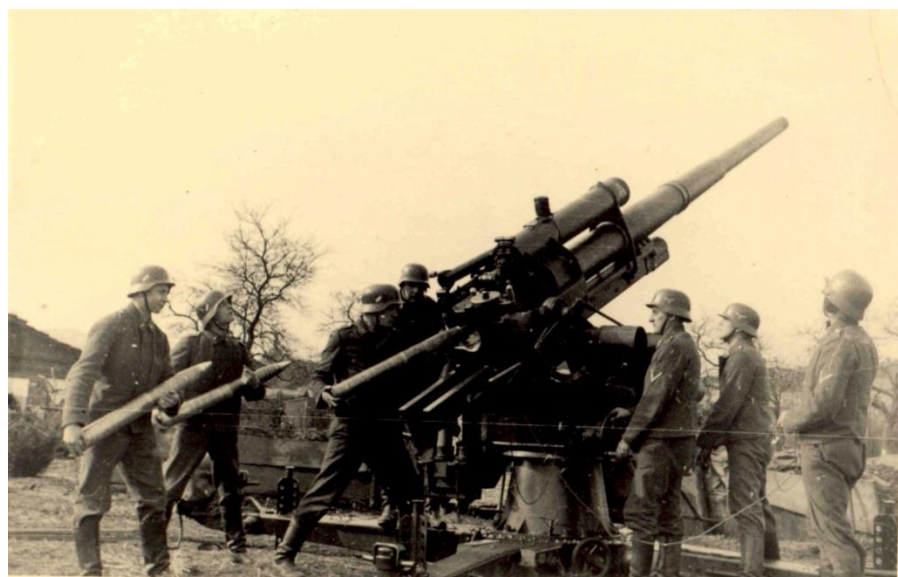
Die Verpflegung war ausreichend und bestand vorwiegend aus Eintopf, Kommissbrot und Rübenmarmelade. Die Schmiedgrabenwirtin Juliana Köpplmair steckte den Luftwaffenhelfern manchmal ein Schmalzbrot zu. Weil Feldpostpäckchen einer Gewichtsbeschränkung von 100 Gramm unterlagen, sandten die Eltern die Nahrungsmittelpakete für ihre Söhne an die Wirtin. Die Luftwaffenhelfer verbrachten ihre Freizeit gerne bei der beliebten Wirtin.

Jeder Zünder der Flakgranaten musste vor dem Abfeuern individuell auf die Entfernung und Höhe der Feindflugzeuge eingestellt werden. Durch Splitterwirkung des explodierenden Geschosses sollten die Feindflugzeuge beschädigt werden. Die Berechnung der Daten für die Einstellung der Zündapparate erfolgte im Befehlsstand, während das Einstellen selbst Aufgabe der Kanoniere war.

Schon der Heulton der Sirenen löste Angst unter der Linzer Bevölkerung aus. Man lief zu den Schutzstollen, denn die Hauskeller boten keine Sicherheit. In den Flakbatterien herrschte höchste Alarmbereitschaft. Die Blicke waren starr zum Himmel gerichtet, während vom Stadtgebiet her das Auf- und Abschwellen der Sirenen tönte. In der Luftabwehr war die Flak auf sich alleine gestellt, denn die Abfangjäger verfügten kaum über Sprit um noch aufsteigen zu können.

8,8 cm Flak

Fotoquelle:
Andreas Altenberger
(Oberndorf / D)



Die sogenannte Flak-Stellung in Türkstetten

Michael Freiseder wuchs auf dem Bauernhof Danschlmayr auf und erinnert sich noch gut an die von der Bevölkerung so bezeichnete „Türkstetten-Flak“.

Im Jahr 1941 wurden auf dem Mitterfeld (Feld des Bauern Mitter = Höherlus) und in der Ortner-Sandgrube Geräte zur Ortung von Flugzeugen in Stellung gebracht. Die Anlage baute man immer wieder um. Die Sandgrube war ursprünglich weit größer und wurde nach dem Krieg schrittweise zugeschüttet, bis sie Ende der 1970er-Jahre schließlich ganz verschwand. Die Kommandanten der Einheit hatten ihr Quartier im Bauernhaus Danschlmayr, dem Elternhaus von Michael Freiseder.¹¹

Auf die Buben übten die Flakgeräte und die Soldaten im Haus eine magische Anziehungskraft aus, doch wurden sie von den Soldaten immer wieder verjagt, auf der anderen Seite aber auch mit Süßigkeiten versorgt.¹²

Michael Freiseder und die anderen Buben waren von der riesigen eisernen Antenne in der Ortner-Sandgrube und von der Scheinwerfer-Stellung fasziniert: Das Eisengerüst der Antenne des Freya-Funkmessgeräts sei besonders groß und eindrucksvoll gewesen, habe hoch über den Rand der Sandgrube hinaus geragt und habe sich ständig gedreht. Die Lafettierung habe man nicht erkennen können, sie habe sich in der Grube befunden. Die gesamte Anlage sei von einem hohen Gitterzaun umgeben gewesen, wo Tag und Nacht Wachen patrouillierten.¹³

Anna Lehner erinnert sich noch an die „Flakschüssel“, den Spiegel des Scheinwerfers, der später auf dem benachbarten Bauernhof Lehner zu Türkstetten zum Kartoffelwaschen und Obstwaschen Verwendung fand.¹⁴

Ohne Kenntnis einer organisatorischen Zugehörigkeit wurde die militärische Anlage auf der „Höherlus“ im Sprachgebrauch der Bevölkerung „Türkstetten-Flak“ genannt.¹⁵ Die Stellung umfasste neben einem Freya-Funkmessgerät einen 200 cm-Scheinwerfer¹⁶ und einen Ringtrichterrichtungshörer.¹⁷ Die Mannschaften waren in Baracken beim Bauernhof Mitter untergebracht.¹⁸ Die „Zentrale Nachrichtenstelle mit Funk (ZNF)“, die das Freya-Funkmessgerät betrieb, stand unter dem Kommando der Luftnachrichtentruppe der Luftwaffe. Scheinwerfer und Horchgerät unterstanden als Hilfsgeräte der Flak-Artillerie der Luftwaffe.¹⁹

Kommandant der Stellung war Unteroffizier Schubert, der aus Wien stammte. Er war einem seiner „Flak-Mädel“ besonders zugetan und brachte, als die Amerikaner anrückten, das Mädel

¹¹ Zeitzeugengespräch mit Michael Freiseder, Gramastetten, vom 8.12.2014.

¹² Zeitzeugengespräch mit Michael Freiseder vom 23.3.2014.

¹³ Rittenschober O. Türkstetten-Flak. PPT-Dokumentation.

¹⁴ Mitteilung von Anna Lehner, geb. Elmer vom Bauernhof Lehner, vom März 2014.

¹⁵ Anmerkung von Vzlt Rittenschober vom 7.12.2014: Soldaten der Flakartillerie der Luftwaffe trugen rote, solche der Luftnachrichten-Truppe der Luftwaffe jedoch rostbraune Kragenaufschläge.

¹⁶ Mitteilung von Anna Lehner vom 9.12.2014.

¹⁷ Der Zahnkranz des RRH befindet sich auf der Mesneralm im Gramastetten in Privatbesitz. Siehe: Schwierz Th. Spuren vergangener Zeiten, Geschichtliche Zeugnisse und Geschichten aus Gramastetten. Gramastetten 2005. Seite 320.

¹⁸ Zeitzeugengespräch mit Karl Fiereder, vulgo Wolfsgruber, vom 16.12.2014.

¹⁹ Mitteilung von Vzlt Rittenschober vom 7.12.2014.

zum Bauernhof Wolfsgruben, wo sie Zivilkleidung erhielt und als zum Hof gehörig den US-Truppen entging.²⁰



Die Anhöhe ostwärts des „Lehner“ wird „Die Höherluß“ genannt. Zwischen Lehner-Kreuz und der „Lehner-Zufahrt“ befand sich an der Außenkurve des Güterweges die nicht mehr existierende „Ortner-Sandgrube“. Darin und in der unmittelbaren Umgebung war eine umzäunte und streng bewachte Flugmeldestation untergebracht. Reste der Gerätschaften wurden nach dem Krieg in die Flakgrube und den Flakgraben geworfen (daher die Bezeichnung) und 1985 beim Einplanieren verschüttet.

Die sogenannte „Türkstetten-Flak“

Quelle: Rittenschöber O. Die Flakuntergruppe Nord. PPT-Dokumentation

Michael Freiseder erinnert sich, dass erst kurz vor Kriegsende mindestens zwei Geschütze in der Innenkurve unterhalb des Weges gegenüber vom Lehner-Kreuz in Stellung gebracht wurden. Diese sind jedoch nicht zur Fliegerabwehr eingesetzt worden.²¹ Das Gelände fiel hier früher steiler ab und wurde zwischenzeitlich aufgeschüttet. Als „schießende Flugabwehr-Batterie“²² zur Abwehr der Luftangriffe auf Linz wäre die Türkstettenflak in das Organisationschema der Flakuntergruppe Nord (des Flakregiments 118, im Rahmen der 7. Flakbrigade), eingebunden gewesen.²³ Die Türkstetten-Flak war aber keine „schießende Flugabwehrbatterie“, denn die Geschütze wurden erst kurz vor Kriegsende aufgefahen und haben sich nicht an der Luftabwehr beteiligt.²⁴ Es handelte sich um provisorisch mobil

²⁰ Zeitzeugengespräch mit Karl Fierder, vulgo Wolfsgruben, vom 16.12.2014.

²¹ Zeitzeugengespräch mit Michael Freiseder vom 8.12.2014.

²² Anmerkung von Vzlt Rittenschöber vom 7.12.2014: „schießend“ stellt einen genormten militärischen Terminus dar. Im Gegensatz dazu gibt es ja auch Stabsbatterien, Funkmess- und Schallmessbatterien, Scheinwerferbatterien, usw. So z.B. auch eine motZ-Batterie, also von Motorfahrzeugen gezogene Batterie, diese schießt allerdings auf Erdziele, aber hier wäre der Terminus „schießende Batterie“ falsch angewendet.

²³ Mitteilung von Vzlt Rittenschöber vom 7.12.2014..

²⁴ Zeitzeugengespräch mit Michael Freiseder vom 8.12.2014.

gemachte, ehemals ortsfeste Flugabwehrkanonen vom Kaliber 8,8 cm mit Auftrag zum Erdkampf.²⁵

Als Gramastetten gefallen war, wurde am 4. Mai 1945 ein US-Spähwagen in der Wimmer-Reith in der engen Kurve der Hansberg-Landesstraße unterhalb des Bauernhauses Wimmer in beschossen, wobei drei US-Soldaten ums Leben kamen. Zwischen Amerikanern und Deutschen entwickelte sich daraufhin ein Artillerieduell, in das auch die Geschütze beim Lehner-Kreuz eingriffen. Freiseder erinnert sich genau daran, dass die sogenannte Türkstettenflak am 4. Mai 1945 Gramastetten beschossen hat.

Die Eltern verboten den Kindern, sich den Stellungen zu nähern. Um das Bauernhaus Danschlmayr schlugen zu kurz geratene Granaten der Lichtenberg-Flak ein, ohne allerdings das Haus zu treffen. Von Eidenberg eröffneten die Amerikaner das Feuer auf die Stellung in Türkstetten. Freiseder erinnert sich noch, wie die große Antenne des Freya-Funkmessgerätes nach und nach zusammenbrach. Die überlebenden Soldaten liefen in den nahen Wald. Einige von ihnen gerieten in der Wimmerreith in Gefangenschaft. Ein anderer Teil der Flüchtenden zog beim Danschlmayr Zivilkleidung an und tauchte unter: Äauter junge Burschen. Zwei Männer versteckten sich auf dem Hof.²⁶ Als weitere Soldaten am Hofort rüttelten, ließ der Bauer niemanden mehr ein, denn er fürchtete um sein Haus. Bald darauf waren die Amerikaner vor Ort. Ein US-Soldat fragte den Vater von Michael Freiseder mit vorgehaltener Waffe, ob sicher keine Deutschen mehr im Haus versteckt wären. Schließlich ging die Mutter dazwischen und die Amerikaner ließen ab.²⁷

Manfred Martin als Angehöriger der Lichtenberg-Flak oder der Türkstetten-Flak?

Das Foto zeigt Manfred Martin als Kanonier der Flakartillerie der Luftwaffe. Bis Kriegsende war Martin zum Obergefreiten befördert worden.²⁸ Am letzten Kriegstag gab es im Großraum Gramastetten nur noch die Lichtenberg-Flak als intakte Flugabwehrbatterie.²⁹ Aber auch die sogenannte Türkstetten-Flak existierte noch.³⁰ Als weitere Alternative wäre allenfalls an die Mühlberg-Flak und die Köpplmayr-Flak zu denken. Doch gegen diese zuletzt genannten Stellungen spricht, dass sie erst kurz vor Kriegsende zum Erdkampf formiert wurden. Gegen die anrückenden US-Panzer und Artillerie-Truppen suchte man alle verfügbaren, ehemals ortsfesten 8,8 cm-Geschütze zusammen, setzte diese teils auf provisorische Lafetten und verlegte sie an für den Erdsatz taktisch geeignete Orte.³¹

²⁵ Mitteilung von Vzlt Rittenschober vom 7.12.2014. Reste einer solchen provisorischen Geschütz-Lafette aus Türkstetten dienen seit der Nachkriegszeit als Brücke über den Allerstorfer-Bach zwischen den Bauernhäusern Allerstorfer und Riederer. Siehe auch: Schwierz Th. Spuren vergangener Zeiten, Geschichtliche Zeugnisse und Geschichten aus Gramastetten. Gramastetten 2005. Seite 314.

²⁶ Zeitzeugengespräch mit Michael Freiseder vom 8.12.2014.

²⁷ Zeitzeugengespräch mit Michael Freiseder vom 23.3.2014.

²⁸ Mitteilung der Deutschen Dienststelle Berlin vom 20.11.2014.

²⁹ Abwägungen von Vzlt Othmar Rittenschober, Linz, vom 27.11.2014

³⁰ Zeitzeugengespräch mit Michael Freiseder vom 23.3.2014.

³¹ Abwägungen von Vzlt Othmar Rittenschober, Linz, vom 27.11.2014

Will man den ObGefr. Martin einer regulären Einheit zuordnen, dann käme dessen Verwendung wohl in einer gegen Luftziele eingesetzten Flugabwehrbatterie in Betracht. Er dürfte als ausgebildeter Flak-Soldat aus dem benachbarten Böhmen am ehesten zur Lichtenbergflak versetzt worden sein. Man darf davon ausgehen, dass man hier Bedarf an Fachleuten hatte. Als Obergefreiter könnte er vielleicht bereits Geschützführer gewesen sein. Meist waren in den Flugabwehrbatterien nur noch die Richtkanoniere reguläre Flaksoldaten, der Rest der Geschützbedienungen setzte sich zum großen Teil aus Flak-Hilfskräften zusammen.³²

Im Gegensatz dazu wurden die mobilen Flugabwehrgeschütze, die für den Erdeinsatz gedacht waren, eher nicht von gelernten Flakartilleristen geführt. Man verwendete dazu vielmehr im Panzerkampf erfahrene Offiziere und Unterführer. Die Mannschaften setzten sich dennoch auch aus ehemaligen "Flaklern" zusammen, denn irgendwer musste ja mit der Handhabung der Geschütze vertraut sein. Die Mehrzahl rekrutierte sich aber aus allen möglichen Waffengattungen und sogar aus dem Volkssturm.³³

Bei der Türkstetten-Flak handelte es sich ursprünglich um eine Flugmeldestation und zwar um eine sog. Zentrale Nachrichtenstelle mit Funk (ZNF). Dass die Türkstetten-Flak jemals eine intakte Flugabwehrbatterie im Rahmen des Flakregiments 118 war, ist auszuschließen. Die Flak-Artillerie der Luftwaffe verfügte hier lediglich über eine Scheinwerferstellung mit Horchgerät. Die Geschütze wurden erst im Rahmen der Heeresflak mit primärem Erdkampfauftrag in Stellung gebracht und wurden ausschließlich im Erdkampf gegen die US-Truppen vor und in Gramastetten und nicht schon zuvor gegen Luftziele eingesetzt.^{34,35,36} Da es sich bei der sogenannten Türkstetten-Flak nicht um eine Batterie im Rahmen der Flakuntergruppe Nord des Flakregiments 118 gehandelt hatte, schließt dies eine Verbindung mit Manfred Martin mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus. Auch wenn der Weg von der Stellung in Türkstetten zum Bauernhaus Ehrenmüller, wo Manfred Martin untertauchte, weitaus kürzer ist als von Lichtenberg, kann Manfred Martin als Obergefreiter der Flak-Artillerie der Luftwaffe nur der 7. schweren Batterie der Flakabteilung 503 in der Großbatterie Lichtenberg angehört haben.

³² Abwägungen von Vzlt Othmar Rittenschober, Linz, vom 27.11.2014

³³ Mitteilung von Vzlt Othmar Rittenschober, Linz, vom 27.11.2014

³⁴ Die in unmittelbarer Nähe der einstigen Türkstetten-Flak wohnende Frau Aloisia Neundlinger kann sich als Jugendliche zwar an die Antenne erinnern. Geschützlärm stellt sie jedoch in Abrede. Zeitzeugengespräch vom 9.3.2014.

³⁵ Die Gendarmerie-Chronik Gramastetten berichtet mit Eintrag vom 3. Mai 1945, dass die Flak von Mühlberg und Türkstetten aus die US-Truppen vor dem Einmarsch in Gramastetten beschossen habe, sodass die US-Truppen drei Tage aufgehalten worden wären.

³⁶ Michael Freiseder erinnert sich, dass sich die Türkstetten-Flak am Artillerieduell mit den in Gramastetten stehenden US-Truppen beteiligte. Zeitzeugengespräch vom 23.3.2014.

Das Kriegsende in Eidenberg und Gramastetten

Das Kriegsende nördlich von Linz wurde in der Arbeit über die drei Hitlerjungen, die am 4. Mai 1945 in Eidenberg den Tod fanden, ausführlich geschildert.³⁷ Hier sollen nur einige Passagen herausgegriffen werden um das Verständnis zu erleichtern:

Die Front rückte von Westen her näher. Am 8. April 1945 erschienen in Eidenberg drei Soldaten der deutschen Luftwaffe, darunter ein Major, besichtigten das Schulgebäude und erklärten, welche Räume zur Verfügung zu stellen seien. An den beiden darauf folgenden Tagen quartierten sich die deutschen Truppen im Schulgebäude ein. Im Gasthaus Lehner errichtete man ein Krankenrevier.³⁸ Am 12. April bezog der Stab dieser flüchtenden Einheit Quartier im Pfarrhof. Doch am Abend des 28. April verlud die Luftwaffe fluchtartig ihre Ausrüstung auf Lastwägen und räumte Eidenberg und die Geng. Vor der Abreise wurden die Amtsschriften, aber auch Blusenaufschläge und Dienstgrade verbrannt, um dadurch Zivilröcke zu bekommen. Die meisten trugen ohnehin bereits Zivilkleidung. Die Amerikaner standen schon in Passau und die Russen in Amstetten. Am 1. Mai 1945 rückte eine SS-Kompanie³⁹, 160 Mann, in Eidenberg an und begann an den Waldrändern bei den umliegenden Bauernhöfen Schützenlöcher auszuheben. Die Einheit hatte den Auftrag, Eidenberg vor den anrückenden Amerikanern zu verteidigen.⁴⁰



Kampf um Gramastetten. Foto aus einem Filmmitschnitt eines amerikanischen Soldaten.

³⁷ Schwierz Th. Um Jugend und Leben betrogen. Das bedrückende Schicksal von drei deutschen Teenagern im Mühlviertel zu Ende des Zweiten Weltkriegs. Manuskript April 2014.

³⁸ Chronik der Schule Eidenberg, Band 4, Seite 206-209.

³⁹ Anmerkung von Vzlt Othmar Rittenschober vom 26.2.2014: Die taktischen Nummer bzw. die Truppenbenennung ist nicht bekannt. Um historisch identifizierbare reguläre Truppenteile scheint es sich nicht zu handeln. Wahrscheinlich wurde im Befehlsbereich der 487. E+A-Division des Generalmajor Paul Wagner nach Auflösung der mit ihm auf Zusammenarbeit angewiesenen Teile der 2. SS PzDiv „Das Reich“ (hauptsächlich das SS-PzGren-Regiment „Deutschland“) und aus versprengten Resten ursprünglicher regulärer (z.B. auch fremdländischer) Truppenteile der Waffen-SS eine Kampfgruppe gebildet, deren Truppenbezeichnung nicht überliefert ist.

⁴⁰ Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

Am 3. Mai hörte man den Geschützlärm schon ziemlich nahe. Rauchwolken über Rottenegg zeugten vom bevorstehenden Kampfgeschehen. Am Nachmittag rasselten die ersten US-Panzer von Neußerling in Richtung Gramastetten.^{41,42} Ein SS-Offizier ließ die Mannschaft im Innenhof des Pfarrhofes in Eidenberg antreten, stieg auf den Hofbrunnen und hielt eine zündende Rede.⁴³ Als darauf die SS Eidenberg für die Bevölkerung überraschend verließ, ging ein Aufatmen durch die Reihen: Ein Kampf um Eidenberg schien abgewendet. Vom Nachbarort Gramastetten her hörte man Gefechtslärm. Die SS-Kompanie war zur Verstärkung der in Gramastetten kämpfenden Truppen aus Eidenberg abgerückt. Am Abend sah man die Feuersröte über dem brennenden Markttort.^{44,45}

Auf dem Vormarsch von US-Brigadegeneral Holbrook gegen Linz war Gramastetten der letzte Ort im Mühlviertel, der im Kampf eingenommen wurde. Die US-Truppen planten den Markt am 3. Mai sturmreif zu schießen. Als sich die amerikanische Panzerspitze in den Abendstunden dem Markt näherte, entwickelte sich ein heftiges Gefecht, das zum Teil die ganze Nacht über andauerte.

Gleichzeitig zu dem Gefecht um den Markt begann ein Duell zwischen amerikanischer Artillerie und deutscher Flak. In der Nacht drang die US-Panzerinfanterie in den Markt vor. Am 4. Mai setzten die Amerikaner mit Panzerartillerie, fahrbaren Artilleriegeschützen und schweren Maschinengewehren zum Sturm auf den Markt an. Der deutsche Widerstand kam zum Erliegen, die Verteidiger zogen sich über Lichtenberg, Eidenberg und die Gis zurück.⁴⁶

Am frühen Nachmittag des 4. Mai stießen US-Panzer von Gramastetten her weiter nach Eidenberg vor. Das Dorf wurde kampfflos übergeben.

So rollten die Panzer in Richtung Linz weiter, kamen jedoch außerhalb des Ortes zum Stehen und ratteten nun den Haiderberg zum Eidenberger Wald hinauf. Sie waren unter Beschuss der Flakbatterie in Lichtenberg geraten.⁴⁷

An weitere Einzelheiten erinnert sich der heute 85-jährige Altbauer vom Gressen-Hof, Josef Dumfart: Am 4. Mai rollten Panzer von Nordwesten her nach Eidenberg und fuhren durch ein Haferfeld den Hang hinauf in Richtung Eidenberger Wald. Da sie unter Beschuss der in Lichtenberg in Stellung gebrachten deutschen Flak geraten waren, zogen sie sich kurzfristig wieder zurück. Bald rückten die US-Einheiten wieder vor bis zum Bauernhaus Kramer und eliminierten die Flakbatterie in Lichtenberg durch gezielten Artilleriebeschuss.⁴⁸

⁴¹ Chronik der Schule Eidenberg, Band 4, Seite 206-209.

⁴² Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

⁴³ Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Hrsg.: Heimatverein des Bezirkes Rohrbach 2010. Seite 264.

⁴⁴ Chronik der Schule Eidenberg, Band 4, Seite 206-209.

⁴⁵ Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

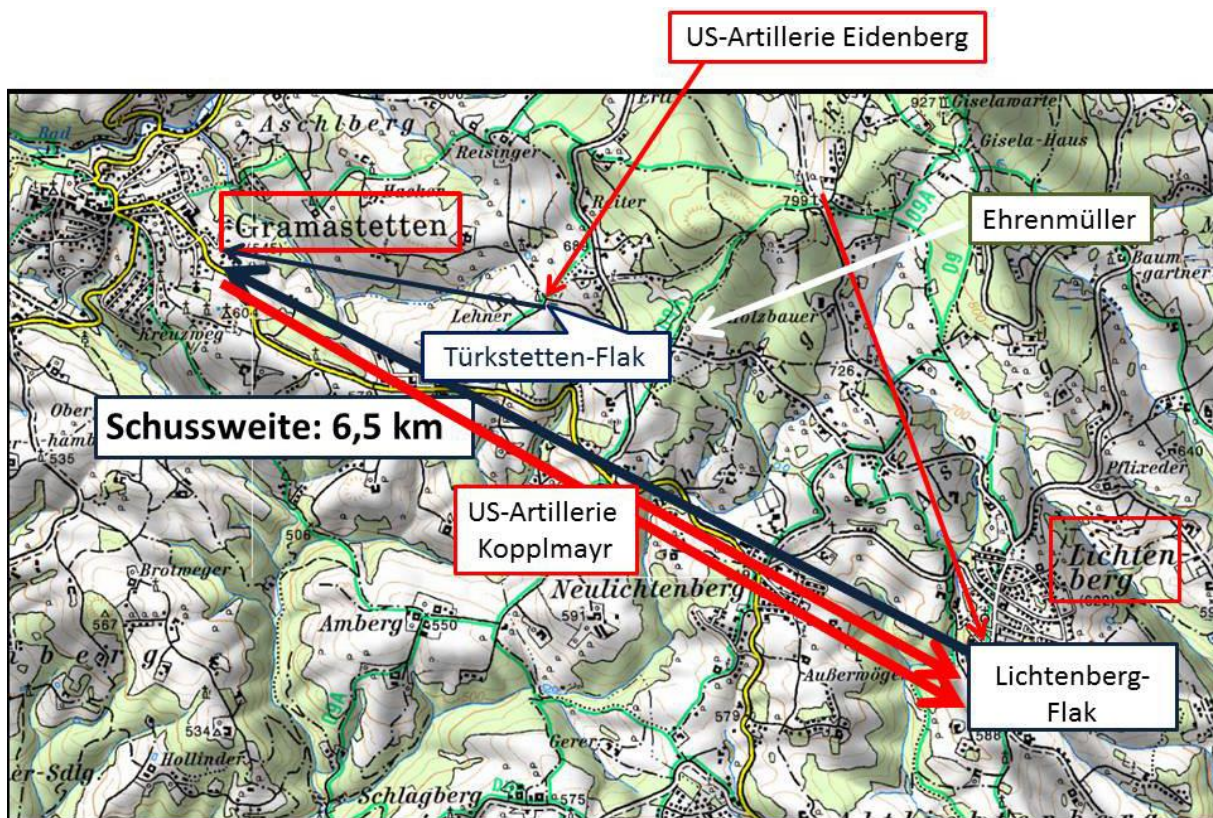
⁴⁶ Schwierz Th. 900 Jahre Gramastetten. Gramastetten 2009. Seite 367-368.

⁴⁷ Chronik der Schule Eidenberg, Band 4, Seite 209-210.

⁴⁸ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

Das Ende der Flak-Großbatterie Lichtenberg⁴⁹

Am 4. Mai 1945 waren die US-Truppen über Gramastetten und Eidenberg weiter in Richtung Lichtenberg vorgerückt. Am frühen Nachmittag ging die US-Artillerie beim Bauernhaus Köpplmayr in Stellung. Die Lichtenberg-Flak lag im zielgenauen Feuer der Amerikaner und wurde durch Granattreffer eliminiert. Gleichzeitig stieß auch die US-Infanterie mit Halbkettenfahrzeugen über Eidenberg auf den Wipflerberg vor und nahm die Lichtenberger Flak-Batterie unter Beschuss. Während dieser Gefechte tauchten beim Bauernhaus Lehner in Lichtenberg etwa 30 Soldaten in Uniform auf. Es waren Ungarn, die sich von der 5. Batterie der 805. Flakabteilung (der Ätalienischenñ) abgesetzt hatten. Auch einzelne Deutsche waren unter ihnen. Sie hatten aufgrund der Aussichtslosigkeit ihre Stellungen verlassen und warteten auf die Gefangennahme. Der Bauer versorgte sie, so gut es ging, mit Lebensmitteln. Die unbewaffneten Flak-Soldaten ergaben sich einer aus zwei Mann bestehenden amerikanischen Patrouille. Die beiden Amerikaner sollen höchst nervös gewirkt haben.⁵⁰



Kartengrundlage: DORIS i interMAP i Land Oberösterreich

Michael Burgstaller, der Altbauer vom Riefelshofer-Gut, wurde im Februar 1945 der Flak-Batterie Lichtenberg zugeteilt. Als die Amerikaner vor Gramastetten auftauchten, wurde er zu einem vorgeschobenen Beobachtungsposten im Bühl-Häusl nördlich von Gramastetten abkommandiert. Von hier erhielt die Feuerleitstelle in Lichtenberg Meldungen über die Feindbewegung. Am frühen Morgen des 3. Mai wurde Burgstaller um Verpflegung zurück nach Lichtenberg gesandt. Während der Fahrt entwickelte sich der Angriff auf Gramastetten.

⁴⁹ Rittenschober O. Flak in Lichtenberg. PPT-Dokumentation.

⁵⁰ Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Rohrbach 2010. S.113.

Burgstaller suchte auf halbem Weg Zuflucht auf dem Bauernhof Kriechbaumer und wartete den darauffolgenden Tag ab. Als die Amerikaner in Richtung Linz weitergezogen waren, machte er sich in Zivilkleidung auf den Heimweg nach Gramastetten. Als er nach einigen Tagen den Unterkunfts-bereich der Flak-Batterie in Lichtenberg aufsuchte, um sein Bettzeug zu holen, fand er nichts mehr. Die Baracken waren geplündert, die Stellungen zerstört und bei den Geschützen lagen Tote.⁵¹ Vierzehn Soldaten kamen bei dem US-Angriff auf die Flak-Batterie in Lichtenberg ums Leben.⁵²



Grab der Flak-Soldaten bei der Radler-Kapelle in Lichtenberg

Foto: Schwierz

Die Gefallenen begrub man zunächst an Ort und Stelle. Später wurden NS-Funktionäre gezwungen, die Leichen zu exhumieren und bei der Radler-Kapelle in einem gemeinsamen Grab zu bestatten.⁵³ Die deutsche Flak in Lichtenberg hatte den Vormarsch der Amerikaner auf Linz kurzfristig zum Stehen gebracht. Nachdem die Flak-Großbatterie ausgeschaltet war, fuhr von Lichtenberg aus ein deutscher VW-Kübelwagen den Amerikanern mit weißer Fahne entgegen. Damit hatten die letzten Kriegshandlungen nördlich von Linz ihr Ende gefunden. Am 5. Mai 1945 wurde den US-Truppen Linz kampflös übergeben.⁵⁴

⁵¹ Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Rohrbach 2010. S.122.

⁵² Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Rohrbach 2010. S.264.

⁵³ Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Rohrbach 2010. S.123.

⁵⁴ Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Rohrbach 2010. S.264-267.

Das Schicksal des Manfred Martin

Manfred Martin hatte den amerikanischen Angriff auf die „Deutschen“ Flakbatterie offensichtlich überlebt. Er gehörte nun keiner intakten militärischen Organisation und Führung mehr an. Ein Großteil seiner Kameraden von der „Deutschen“ war tot, die übrigen flohen wohl nach Süden in Richtung Linz. Die Bedienung der „Italienischen“ Batterie hatte sich zu diesem Zeitpunkt ja bereits kampflos ergeben und wartete beim Bauernhaus Lehner in Lichtenberg auf die Gefangennahme.

Welche Möglichkeiten boten sich Manfred Martin als Alternative zur Kriegsgefangenschaft? Er wollte nur noch nach Hause, auf eigene Faust, egal wie. In welche Himmelsrichtung von Lichtenberg aus gesehen würde ein aus dem "Altreich" stammender versprengter Soldat wohl versuchen sich durchzuschlagen, um nach Hause zu gelangen? Im Osten erwarteten ihn die Sowjets. Zu Hause wäre er wohl im Norden gewesen, aber dort herrschten noch die letzten Gefechte zwischen US-Truppen und den zurückweichenden deutschen Verteidigern. Im Süden führte der Weg zu den eigenen Kameraden, doch das wollte er offenbar nicht mehr. Vielleicht versuchte Manfred Martin im Nordwesten durch den US-Tross hindurch zu kommen, um dann Richtung Heimat einzuschwenken.⁵⁵



Kartengrundlage: DORIS i interMAP i Land Oberösterreich

Auf seinem Weg nach Nordwesten dürfte Martin zum Bauernhaus Ehrenmüller in Mühlberg gelangt sein, wo ihm Unterschlupf gewährt wurde. Im Wald neben dem Haus fand Johann Ellmer, vulgo Lehner zu Türkstetten, später die Uniform.⁵⁶ Martin muss also von der Familie Ehrenmüller zivile Kleidung bekommen haben. In dieser wollte er sich bei Nacht auf den weiteren Heimweg machen. Die Familie Ehrenmüller versuchte vergeblich das gefährliche Unterfangen zu verhindern und riet ihm unterzutauchen und das Kriegsende abzuwarten.

⁵⁵ Abwägungen von Vzlt Othmar Rittenschober, Linz, vom 27.11.2014

⁵⁶ Mitteilung einer Erzählung seines Vaters von Josef Elmer vom 27.10.2014

Doch Manfred Martin war nicht aufzuhalten, so groß war sein Wunsch, wieder nach Hause zurückzukehren.⁵⁷ Doch er kam gerade mal 600 Meter weit.

Zwischen den amerikanischen und den deutschen Linien machten Greifkommandos der SS Jagd auf desertierte Soldaten.⁵⁸ Einer solchen Patrouille dürfte Manfred Martin in die Fänge geraten sein.⁵⁹ Das Standesamt der Gemeinde Lichtenberg verzeichnete 1947 den Todesfall.⁶⁰

Greifkommandos der SS

Der Chef des Reichssicherheitshauptamtes, SS-Obergruppenführer, General der Polizei und der Waffen-SS Dr. Ernst Kaltenbrunner, stellte im Einvernehmen mit dem Gauleiter, Reichsstatthalter und Reichsverteidigungskommissar für Ober- und Niederdonau, SS-Obergruppenführer August Eigruber, ein Einsatzkommando der Waffen-SS unter dem Kommando von SS-Obersturmbannführer Otto Skorzeny für besondere Sicherungs- und Streifenaufgaben im Bereich Oberdonau zur Verfügung. Der Verband hatte seinen Sitz in Höflein bei Ottensheim und führte den Namen *ÄSS-Sicherheitspolizei-Grenadier-Bataillon Nr. 2ñ*. Greiftrupps dieses SS-Bataillons erschossen nicht nur Deserteure, sondern auch Soldaten, die sich nicht einer neuen Kampfgruppe anschlossen.^{61,62}

Das Waldgrab

Katharina Schütz machte sich vom Koglschuster-Haus auf den Weg in die Geitenedt, um ihren Bruder Johann Öllinger zu besuchen. Doch kehrte sie kurz darauf ganz verstört wieder zurück und berichtete, dass sie im Wald einen Toten gefunden habe. Sie ging dann doch zu ihrem Bruder und dieser begleitete sie zu der Stelle, wo der Tote lag. Man verständigte Johann Ehrenmüller.⁶³ Ehrenmüller musste den Toten ja gekannt haben. Er hob an Ort und Stelle ein Grab aus und beerdigte Manfred Martin.⁶⁴ Ehrenmüller fertigte auch ein Birkenkreuz an, steckte einen Helm darauf und legte Steine rund um den Grabhügel.⁶⁵

Das Grab befand sich auf etwa 600 Meter⁶⁶ oberhalb des Bauernhauses Ehrenmüller zwischen Koglschuster und Dreigemeindenstein links neben dem Weg, der oberhalb vom Koglschuster rechts der Gattersäule in den Wald führte und heute verwachsen ist.

⁵⁷ Mitteilung von Elona Wunderlich, 23.11.2014.

⁵⁸ Mitteilung von Vzlt Othmar Rittenschober, Linz, vom 27.11.2014

⁵⁹ Mitteilung von Elona Wunderlich, 23.11.2014. Die Angehörigen von Manfred Martin erfuhren von den näheren Todesumständen nach dem Mauerfall bei einem Besuch bei Familie Ehrenmüller.

⁶⁰ Standesamt Lichtenberg Reg. Nr. 22/1947. Hinweis der Deutschen Dienststelle Berlin vom 20.11.2014.

⁶¹ http://www.vho.org/D/DGG/Preradovich31_2.html 21.2.2014.

⁶² Mayrhofer F, Katzinger W. Geschichte der Stadt Linz, Band 2, Linz 1990. Seite 326.

⁶³ Mitteilung von Anna Rois, Tochter von Katharina Schütz, vom 12.10.2014.

⁶⁴ Mitteilung von Georg Durstberger, Lichtenberg, vom 27.11.2014.

⁶⁵ Mitteilung von Anna Rois, Tochter von Katharina Schütz, vom 12.10.2014.

⁶⁶ Angabe aus dem Umbettungsprotokoll U.Nr.210 des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge, unterfertigt am 24. Juli 1968.



Das Waldgrab auf dem Kogl

Quelle: Gielge H. Die Gefallenen aus der Gemeinde Eidenberg. Illustriertes Manuskript. Aquarellzeichnung von Hugo Gielge.

Grabpflege durch die Schule Eidenberg

Hilfslehrer Alfons Walter trat 1947 seinen Dienst in Eidenberg an und kümmerte sich um das Grab der drei Hitlerjungen in der Kühhalt, dem Stiftswald oberhalb des Ortes. Das Grab wurde alljährlich zu Allerseelen von den Kindern der dritten Klasse Volksschule geschmückt.⁶⁷ Als Volksschuldirektor Gerard Bitzan im Mai 1953 bei einem Spaziergang zum Waldgrab in der Kühhalt kam, fand er dieses in einem desolaten Zustand vor. Mit seiner Gattin bepflanzte er die Grabstätte neu und richtete das Kreuz wieder her.⁶⁸ Bitzan führte die Tradition der Allerseelenfeier fort. Am letzten Schultag vor Allerheiligen besuchte er mit den Kindern der dritten Klasse das Waldgrab der drei Hitlerjungen. Er nahm aber auch das Grab von Manfred Martin in die Pflege durch die Schulkinder auf. Die Kinder richteten das Grab her und schmückten es mit Blumen. Direktor Bitzan hielt eine kleine Gedenkfeier ab und bete mit den Kindern ein Vater unser. Auch ein Licht wurde angezündet.⁶⁹ Ein Foto vom Grab und den Schulkindern schickte er an die Familie Martin nach Helmsgrün. Der Antwortbrief sei hier wiedergegeben:⁷⁰

⁶⁷ Chronik der Schule Eidenberg, Band 5, Seite 122-123.

⁶⁸ Chronik der Schule Eidenberg, Band 5, Seite 123.

⁶⁹ Chronik der Schule Eidenberg, Band 6, Seite 91.

⁷⁰ Chronik der Schule Eidenberg, Band 6, Seite 91. Der Brief ist in die Chronik eingheftet.



2. Klasse der Volksschule Eidenberg 1954
Fotoquelle: Schulchronik Eidenberg, Band 6, Seite 90

Lieber Herr Bitzan!

Helmsgrün, d. 3. 12. 1954

Am 27. 11. erhielten wir Ihr liebes Schreiben mit Bild, und danken Ihnen recht herzlich dafür. Es ist eine Freude unseren teuren Entschlafenen in so treuen Händen zu wissen. Obwohl es uns die Wunde wieder aufriß, sind wir doch dankbar gegen unseren lieben Heiland, daß er uns die Gewißheit geschenkt hat, wo unser lieber Sohn u. Bruder Manfred liegt. Auf diesem Bilde ersehen wir die Mühe sowie Arbeit, die mit großer Liebe getan wurde. Wir danken auch den Kindern der 2ten Klasse sowie ihrer Lehrerin für die Pflege des Grabes, die sie übernommen haben. Hier können wir nicht anders sagen, als daß es vom Herrn geschehen ist, der soviel Liebe unter die Menschen ausgestreut hat. Wir danken Ihnen, lieber Herr Bitzan, sowie der lieben Lehrerin und den guten Schülern nochmals recht herzlichst. Wir können es nur unserem lieben Heiland anheim stellen Ihnen alles zu vergelten, was Sie an uns Gutes getan haben.

Mit den besten Grüßen verbleiben wir

Ihre dankbare Familie Martin und Angehörige.

Abs. Richard Martin Helmsgrün im Vogtland

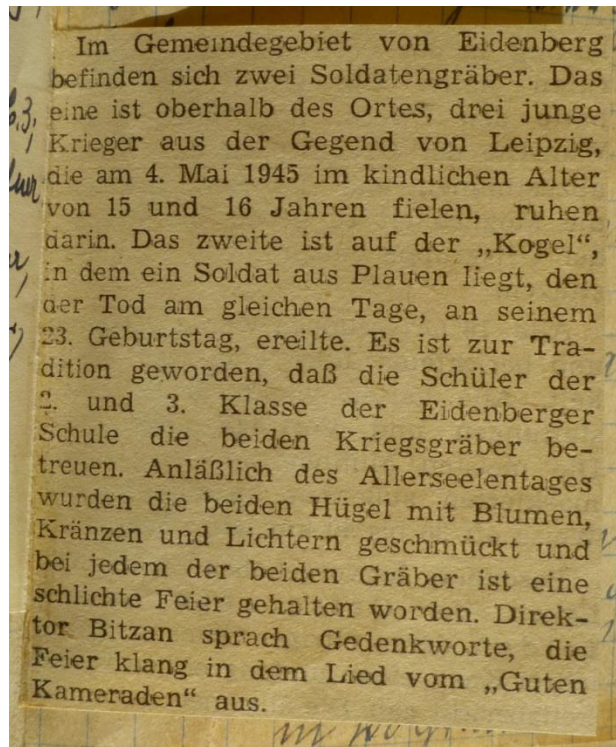
Post über Plauen 4.

in Vogtland

Aug. 9. 12. 57

Abt. Richard Martin Gulmberg in Hoggland
Post über Klauen 4.
in Hoggland

Für die Grabpflege durch die Schulkinder erhielt die Volksschule Eidenberg großes Lob. Sogar eine Zeitung widmete der Schule einen kurzen Artikel, der ausgeschnitten in die Schulchronik eingeklebt wurde. Darüber hinaus stellte das Oberösterreichische Schwarze Kreuz den Kindern eine Anerkennungsurkunde aus.⁷¹



Quelle: Chronik der Schule Eidenberg, Band 6, Seite 91



Direktor Bitzan mit Pfarr-Expositus P. Wolfgang Reingruber im Kreis der Lehrerkolleginnen 1954

Fotoquelle: Chronik der Schule Eidenberg, Band 6, Seite 57

⁷¹ Chronik der Schule Eidenberg, Band 6, Seite 91 und 109.



H e r z l i c h e n

Dank

für

die Schmückung und Pflege des
Soldatengrabes auf dem
"Kogl"

sagt

den Schülern der 2. Klasse

der Volksschule Eidenberg

der Landesverband Oberösterreich

des

Österreichischen Schwarzen Kreuzes.

Linj-Donau,

am 15. November 1954

Für den Landesverband:

Der Landessekretär:



Handwritten signature: Linj-Donau.

Die Umbettung 1968

Am 7. Juli 1948 erließ die österreichische Regierung ein Bundesgesetz, dem zufolge dauerhafte Ruhestätten für Gefallene zu schaffen seien. Dies sollte die Pflege und Betreuung erleichtern. Kleinere Grabanlagen in ganz Oberösterreich wurden aufgelassen und die Toten umgebettet.⁷²

Zwei Tage nach dem Waldgrab der drei Hitlerjungen wurde auch das Waldgrab auf dem Kogl aufgelassen. Die Exhumierung der sterblichen Überreste von Manfred Martin erfolgte am 28. März 1968.⁷³

Die letzte Ruhestätte

Die letzte Ruhestätte fand Manfred Martin neben den drei in Eidenberg ums Leben gekommenen Hitlerjungen, die ebenfalls aus Sachsen stammten, auf dem Soldatenfriedhof Jaunitzbachtal bei Freistadt in Oberösterreich. Das Gemeinschaftsgrab befindet sich im Sektor II, Grab 36.⁷⁴



Soldatenfriedhof Jaunitzbachtal bei Freistadt

Foto: Schwierz

⁷² Mitteilung der Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes vom November 2013.

⁷³ Österreichisches Schwarzes Kreuz. Umbettungsbericht und Umbettungsprotokoll U.Nr.210 des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge, unterfertigt am 24. Juli 1968.

⁷⁴ Mitteilung der Deutschen Dienststelle in Berlin vom 20.11.2014..

Der Kriegerfriedhof wurde am 23. März 1916 mit der ersten Beerdigung eröffnet, da die 59 vorgesehenen Einzelgräber auf dem nahen Friedhof in Sankt Peter belegt waren. Benötigt hatten man den Friedhof für die Insassen des k.u.k. Kriegsgefangenenlagers Freistadt, in dem zwischen 1914 und 1918 rund 20.000 Gefangene aus Russland und Italien inhaftiert waren. 367 Russen und 21 Italiener wurden hier begraben.⁷⁵

In den 1960er Jahren wurde die Anlage mit Unterstützung des Bundesministeriums für Inneres und des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge auf rund 7200 Quadratmeter erweitert.⁷⁶ Der neue Teil ist ein Sammelfriedhof für 2352 Tote aus 14 Nationen, davon 787 Deutsche Soldaten. Die Einweihung fand am 9. September 1972 statt, nachdem seit Ende der 1960er Jahre Tote aus Einzelgräbern und von mehreren Friedhöfen in der Umgebung hierher überführt worden waren. Die Grabsteine des neuen Teils sind aus Lasberger Granit gefertigt.

Verantwortlich für die Pflege des Friedhofs ist die Kriegsgräberfürsorge des Österreichischen Schwarzen Kreuzes.⁷⁷

Besuch der Familie

Nach dem Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs besuchten Waltraud Eisel, die Schwester von Manfred Martin, und ihr Gatte mit ihrer Tochter Elona das Grab auf dem Friedhof im Jaunitzbachtal. Sie kamen auch nach Lichtenberg zur Familie Ehrenmüller, bei der Manfred Martin vor seinem Tod Unterschlupf gefunden hatte.⁷⁸

Schlussbemerkung

Auch im Schicksal dieses deutschen Soldaten kommt die ganze Tragweite der menschlichen Tragödie eines Krieges zum Ausdruck. Es sind nicht die kleinen Leute, die einen Krieg führen, sie sind es nur, die den Kopf für die verfehlte Politik der Großen hinhalten müssen. Das Schicksal dieses Soldaten soll uns Mahnung sein, uns bewusst für den Frieden zu entscheiden und als mündige Bürger den Großen im Rahmen einer Demokratie auf die Finger zu schauen.

⁷⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Soldatenfriedhof_in_Freistadt.

⁷⁶ Mitteilung der Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes vom November 2013 und http://de.wikipedia.org/wiki/Soldatenfriedhof_in_Freistadt.

⁷⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Soldatenfriedhof_in_Freistadt. 15.1.2014.

⁷⁸ Mitteilung von Elona Wunderlich, 23.11.2014.

Danksagung:

Einen herzlichen Dank möchte ich allen Ämtern und offiziellen Dienststellen in Deutschland und Österreich aussprechen, die meine Anfragen prompt und unbürokratisch bearbeitet haben. Mein Dank gilt aber auch den Zeitzeugen, ohne deren Berichte die Nachforschungen nicht möglich gewesen wären. Ganz besonders danke ich den Angehörigen des Gefallenen, den Familien Wunderlich und Eisel, die mir bereitwillig Auskunft gaben und Fotos beitrugen. Besonders hervorzuheben ist auch die Gemeinde Pöhl, die den Kontakt zu den Angehörigen vermittelte. Zu großem Dank bin ich Vzlt Othmar Rittenschober verpflichtet. Er stellte sein profundes militärhistorisches Fachwissen zur Verfügung.

Eidenberg, im Dezember 2014

Thomas Schwierz



Soldatenfriedhof Jaunitzbachtal bei Freistadt

Foto: Schwierz